

# CONFLICTA

Konfliktakademie

#9

## SPOTLIGHT

### **Menschenfeindlichkeit mit Unterhaltungswert?**

Rassismus, Sexismus und Fankultur in der Bielefelder  
Euro-Fanstudie

Hannes Delto & Andreas Zick

Profi-Fußball und Hasskommentare in den sozialen Medien – ausgewählte Daten der Bielefelder Euro-Fanstudie zeigen: Für deutlich mehr männliche Fans sind rassistische und sexistische Äußerungen auch eine Form der „Unterhaltung“. Sie werden akzeptiert, weil sie vermeintlich „im Fußball dazugehören“.

Auf die Ernennung von Marie-Louise Eta von Union Berlin zur Cheftrainerin im April 2026 folgten sexistische Kommentare, Hass und Hetze in den sozialen Medien, auf den Plätzen und an den Stammtischen. Dies einzig und allein, weil sie eine Frau ist. Das hat vor allem einen Grund: Fußball in Deutschland wird von Vielen als „Männersache“ verstanden und ist auch tatsächlich noch sehr männlich dominiert. Der Fußball hat einen starken Körperbezug und ist ein Bereich, in dem ganz besonders Männlichkeitsvorstellungen von Macht und Hierarchie immer wieder neu bestätigt und gelebt werden können (McKay, Messner & Sabo, 2000). Der Fall Marie-Louise Eta macht sichtbar, wie stark verbreitet sexistische Stereotype und Vorurteile sind. Frauen werden Merkmale zugeschrieben, die sie aus dem Fußball raushalten sollen. Wenn Sexismus und Rassismus erscheinen, macht dies auch deutlich, wie wenig diese bisher im Fußball bearbeitet wurden. Die Realität zeigt, dass die Akzeptanz von Frauen in leitenden Funktionen im Fußball nach wie vor nicht als selbstverständlich gilt. Das erschwert zugleich eine Debatte über Sexismus, Hatespeech und Diskriminierung, weil damit eine Diskussion über Gleichstellung und Machtstrukturen im Fußball verbunden werden müsste. Obwohl diskriminierende und menschenfeindliche Vorfälle regelmäßig in den Medien öffentlich bekannt werden, verschiebt sich die öffentliche Debatte: Nicht die sportliche Leistung steht im Vordergrund, sondern Vorfälle von Diskriminierung, Abwertung und Missachtung. Das führt aber eher zu Abwehrreaktionen und Versuchen, die Frage von Gleichstellung erst gar nicht aufkommen zu lassen. Frauen erleben diese Abwehr auf dem Platz, in der Kabine, auf den Rängen, in Gaststätten, Kneipen und Zuhause. Doch wenn diese Vorfälle als „Sexismus“ markiert werden, kommt nicht selten die folgende Reaktion „Das hat doch mit Sexismus nichts zu tun. Das war nur ein Scherz. Jetzt habt Euch mal nicht so.“ Das gilt sowohl für die Profi-Ligen als auch für die unteren Ligen. Die uns vorliegenden wenigen empirischen Befunde verdeutlichen, dass Sexismus sowie Rassismus, Antisemitismus und andere Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Fußball in besonderem Maße virulent sind (u.a. Delto & Zick, 2023; Müller & Haut, 2023).

Laut dem Jahresbericht des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (2025) ist die Zahl der registrierten antisemitischen Vorfälle in Stadien im Jahr 2024 zum Vorjahr zwar leicht gesunken, aber sie hat sich im Vergleich

## Gruppenbezogene Menschenfeindlich- keit im Fußball

zum Jahr 2022 mehr als vervierfacht. Es gab viele rassistische und menschenfeindliche Übergriffe, von denen ein Bruchteil in die Öffentlichkeit gelangten. Montell Ndikom, U-23 Spieler von Hannover 96, wurde Anfang April dieses Jahres rassistisch abgewertet. Bereits zur WM-Qualifikation in 2025 wurden Antonio Rüdiger, Jonathan Tah und Nnamdi Collins nach der 0:2 Niederlage gegen die Slowakei in den sozialen Medien mit rassistischen Hasskommentaren angefeindet. Und im August des vorigen Jahres wurden nach den DFB-Pokalspielen mehrere Spieler, Christopher Antwi-Adjei (FC Schalke 04), Nadiem Amiri und Arnaud Nordin (1. FSV Mainz 05) sowie Kelsey Owusu (Rot-Weiß-Essen), im Stadion und in den sozialen Medien rassistisch diskriminiert. Die Angriffe auf den RWE-Spieler Owusu, der nach einem Foul in den Pokalspielen rassistisch herabgesetzt wurde, und die rassistischen Hassbotschaften, die der Mainzer Spieler Amiri nach seinem Siegtor erhielt, zeigt, wie eng sportliche Leistung rassifizierter Fußballspieler mit Missachtung und Hass verbunden sind. Es sind diese medial sichtbaren Ereignisse, die als Brennpunkt wirken, in dem sich Distanzierung von demokratischen Werten und Normen und strukturelle Probleme im Fußball verdichten. Oft fällt es vor allem Verbänden im Fußball schwer, sich nach konkreten Vorfällen solidarisch hinter die Betroffenen zu stellen.

„Bei zwei DFB-Pokalspielen in Deutschland gab es untragbare Vorfälle. Das Spieler-Gremium, das als Teil der 2024 vom FIFA-Rat beschlossenen fünf Aktionsbereiche im Kampf gegen Rassismus gegründet wurde, wird sich mit dem Deutschen Fußball-Bund in Verbindung setzen und diese Vorfälle weiterhin genau beobachten“, Gianni Infantino, FIFA-Präsident (Eurosport, 2025).

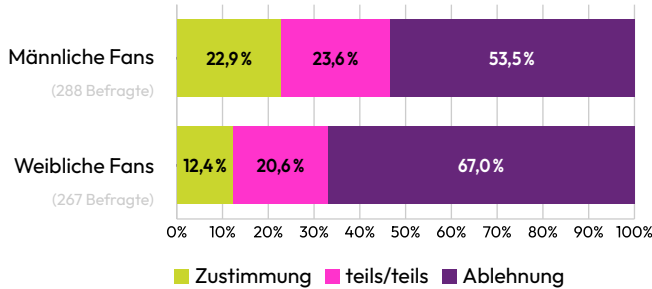
Dunkelfeldstudien oder systematische Auswertungen von Hass-taten und Übergriffen fehlen bislang. Studien, die eindeutig auf eine weite Verbreitung von Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit hinweisen, sind selten (u.a. Behn & Schwenger, 2006; Claus et al., 2016; Schubert, 2019; Berns et al., 2025). Ein Monitoring existiert nicht, auf das sich die evidenzbasierte Prävention und Intervention beziehen könnte.

Die Dynamiken und Wissenslücken sind nicht neu. Rassismuserfahrungen schon gar nicht. Fußballspieler wie Benjamin Henrichs (RB Leipzig) oder Nationalspieler Youssoufa Moukoko wurden in der Vergangenheit in Verbindung mit ihrer Leistung rassistisch angefeindet. Moukoko formulierte es so: „Wenn wir gewinnen, sind wir alle Deutsche. Wenn wir verlieren, kommen diese Affen-Kommentare“ (Hiete & Lüddecke, 2023). Er beschreibt die bekannte Abwärtsspirale aus Leistungsdruck und rassistischer

## Rassismus und Sexismus als Teil einer „Fußball-Unterhaltung“

Abwertung und Hass. Werden Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit im Fußball bagatellisiert, kann sich das auf Konfliktlösungen auswirken, etwa auf Selbstregulierungskräfte in den Stadien, vor allem dann, wenn Fußball immer wieder als unpolitische Arena beschrieben wird.

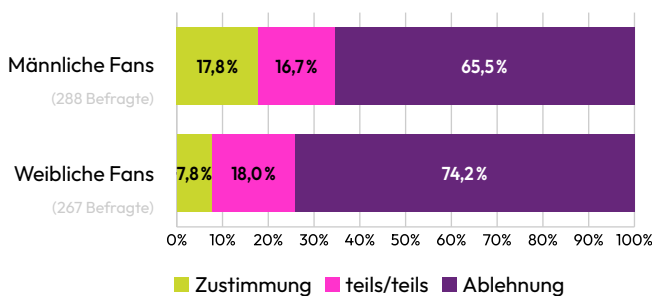
Abb. 1: Zustimmung (in %) zu der Aussage: „Fußballfans wollen Spaß haben, wenn da mal ein rassistischer oder sexistischer Spruch fällt, gehört das irgendwie dazu.“



Ausgewählte Ergebnisse der Bielefelder Euro-Fanstudie zeigen (Abb. 1), dass mehr als ein Fünftel (22,9%) der befragten Männer und rund 12% der Frauen die Aussage teilen: „Fußballfans wollen Spaß haben, wenn da mal ein rassistischer oder sexistischer Spruch fällt, gehört das irgendwie dazu.“ Die Zustimmungen drücken eine Normalisierung der Abwertung und Diskriminierung und zugleich eine Legitimierung als „Unterhaltung“ aus.

Dabei zeigen die Analysen, dass die Zustimmung zu dieser Aussage überzufällig („nicht als bloßer Zufall“) auch mit der Zustimmung zu anderen abwertenden Aussagen zusammenhängt (Tab. 1): Diejenigen, die ein hohes Maß an Normalisierung der Abwertung und Legitimierung als „Unterhaltung“ angeben (Zustimmung zur Aussage: „Fußballfans wollen Spaß haben, wenn da mal ein rassistischer oder sexistischer Spruch fällt, gehört das irgendwie dazu.“), sind auch gegenüber der Berichterstattung über Rassismus eher skeptisch eingestellt ( $r = ,56$ ). Und es besteht ein weiterer starker Zusammenhang: Je stärker Sexismus und Rassismus als „Unterhaltung“ legitimiert werden, desto eher befürworten dieselben befragten Fans, dass Fußball Männersache ist ( $r = ,42$ ).

Abb. 2: Zustimmung (in %) zu der Aussage: „Fußball ist Männersache.“



Im Fußball sind Frauen trotz wachsender Beteiligung unterrepräsentiert. Verändern sich Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen, können sexistische Vorurteile und althergebrachte Rollenbilder dazu dienen, Machtunterschiede zwischen den Geschlechtern wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten. Rund 18% der befragten männlichen Fans sind der Meinung, dass Fußball Männersache ist

(Abb. 2). So sind Stadien auch soziale Räume, in denen die immer noch weit verbreitete untergeordnete Rollen von Frauen und die kulturelle Dominanz von heterosexuellen Männern gelebt und sozial bestätigt werden können.

Die Forschung zeigt, wer menschenfeindliche Übergriffe herunterspielt, wird mit geringerer Wahrscheinlichkeit selber etwas

unternehmen oder ein zivilcouragiertes Eingreifen fordern (Zick & Küpper, 2009). Die Bielefelder Euro-Fanstudie macht deutlich, dass männliche Befragte mit 37,2% viel stärker als Frauen

(24,3%) der Aussage zustimmen: „Das Thema Rassismus wird von den Medien hochgespielt.“ (teils/teils: Männer 27,4%; Frauen 32,3%; Abb. 3). Die hohe Skepsis gegenüber der Berichterstattung über Rassismus wird besonders unter männlichen Fußballfans geteilt.

Trotz öffentlicher Bekenntnisse der Verbände zu Vielfalt und gegen Rassismus und Sexismus gibt es eine Diskrepanz zwischen der Statistik des DFB über Diskriminierung und den Zahlen unabhängiger Meldestellen, die deutlich höhere Zahlen ausweisen (u.a. DFB, 2025; MeDiF, 2024). Die jüngsten Vorfälle machen deutlich, dass Diskriminierung, Abwertung und Ausgrenzung im Fußball ein vielschichtiges, systemisches Problem sind, das nicht auf Einzelfälle reduziert werden kann. Dieses vielschichtige Problem zeigt sich auch darin, dass mehr als die Hälfte der befragten Fans (54,8% der Männer; 57,3% der Frauen) meinen, Fußball sollte unpolitisch sein und sich aus Fragen zur Gesellschaft raushalten (Abb. 4) und nur knapp ein Drittel der männlichen bzw. ein Viertel der weiblichen Fans findet es gut, wenn Fußballspieler sich politisch äußern (Abb. 5).

Das zivilcouragierte Engagement von Fans in den Kurven zu stärken und die Bereitschaft der Verbände, ihr eigenes System kritisch zu reflektieren, sind relevante Faktoren in der praktischen Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit im Fußball.

## Fazit

Die Ausschnitte aus der Bielefelder Euro-Fanstudie weisen auf überzufällige und systematische Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Fans hin, wenn es um Sexismus und Rassismus im Fußball geht. Männliche Fans legitimieren Sexismus und Rassismus stärker als „Unterhaltung“ als weibliche Fans. Männliche Fans stimmen auch weitaus stärker der Aussage zu, dass Fußball Männersache ist oder misstrauen einer Berichterstattung über Rassismus eher. Rassismus, Sexismus und andere

Abb. 3: Zustimmung (in %) zu der Aussage: „Das Thema Rassismus wird von den Medien hochgespielt.“

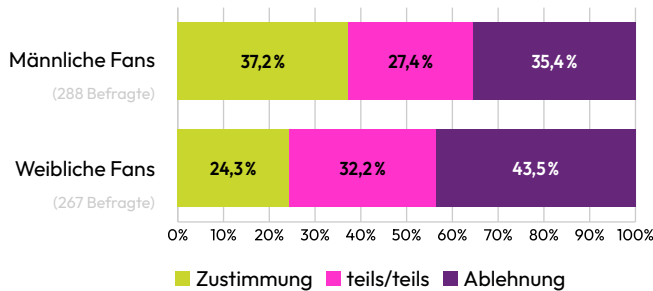


Abb. 4: Zustimmung (in %) zu Aussagen: „Fußball sollte unpolitisch sein und sich aus Fragen zur Gesellschaft raushalten.“

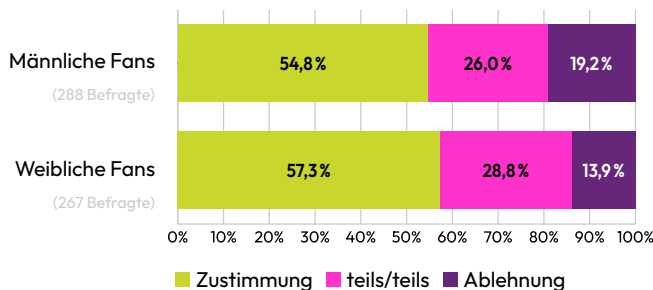
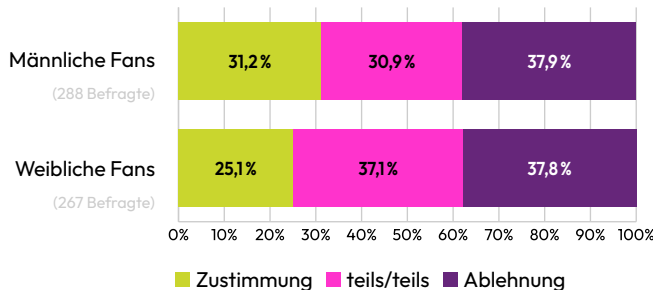


Abb. 5: Zustimmung (in %) zu Aussagen: „Ich finde es gut, wenn Fußballspieler sich politisch äußern.“



Menschenfeindlichkeiten sind unangenehme Themen für eine Fußballwelt, die unterhaltsam und unpolitisch sein möchte. Viele Fans betrachten die Themen Rassismus und Sexismus nicht als politische Themen, was ein Vorgehen dagegen umso schwerer macht. Vereine und Verbände können sich leichter raushalten, wenn Fans toleranter gegenüber Verstößen gegen die Regeln des Sports sind. Die unmittelbaren Auswirkungen rassistischer und sexistischer Vorfälle treffen Spieler\*innen, Schiedsrichter\*innen, Ordnungspersonal und Fans, die diesen Anfeindungen direkt ausgesetzt sind. Verbände müssen ihre Maßnahmen konsequenter umsetzen und Fanprojekte (unabhängige, sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe, die aufsuchende und begleitende Jugendsozialarbeit für Fußballfans leisten) deutlich stärker unterstützen als bisher.

Es gibt viel zu tun und Vieles, was getan werden kann. Diese und andere Studienergebnisse und Beobachtungen mahnen zur Handlung.

- Wir raten zur Stärkung von Beratung und Nachsorge für die Opfer und zur Beteiligung, ihre Erfahrungen in die Forschung und Projekte einzubringen. Rassismus, Sexismus und weitere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wirken sich nachweislich hemmend auf die gesellschaftliche Teilhabe wie Partizipation aus und haben zugleich erhebliche psychische sowie physische Auswirkungen auf die Betroffenen. Wir können dazu hinreichend Befunde aufführen.
- Wir raten zu Dialogformaten in allen Stadien und auf den Fußballplätzen, bei denen das Thema Rassismus und Sexismus zumindest angesprochen wird. Es ist konfliktär, aber es gibt gute Konzepte, um mit entstehenden Konflikten umzugehen (wir arbeiten daran: <https://www.conflict-a.de>).
- Wir raten zur Förderung einer systematischen Hell- und Dunkelfeldstudie zu den Erscheinungsformen, dem Ausmaß, den Ursachen und Folgen von Rassismus und Sexismus im Stadion.
- Wir raten zur Förderung von Projekten: Eine systematische Erfassung und Sichtbarmachung von Gewalt, Hasskriminalität und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist unabdingbar, um evidenzbasierte Schutzmaßnahmen zu etablieren und den Opferschutz strukturell auszubauen. Weder besteht die Absicht, den Fußball als Institution grundlegend in Frage zu stellen, noch sollen Rassismus und Sexismus ohne hinreichende Grundlage nachgewiesen werden. Diese ideologische Vorverdächtigung bei der Suche nach Evidenz ist Teil des Problems.

## Die Bielefelder Euro-Fanstudie (BIEF)

Der Bericht basiert auf Daten einer Online-Befragung (Online-Access-Panel) von 635 Personen. Die Erhebung fand zwischen dem 10. und 16. Juli 2024 statt – während der Fußball-Europameisterschaft der Männer (Euro2024). Die Bielefelder Euro-Fanstudie BIEF wurde durchgeführt von der ConflictA (Konfliktakademie der Universität Bielefeld), die das „uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation“ mit der Datenerhebung beauftragt hat. In der Umfrage wurden überwiegend geschlossene Formate mit festen Antwortoptionen für alle befragten Personen verwendet. Allgemeine und spezifische Aussagen wurden vorgegeben und die Befragten konnten anhand von Skalen den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung abstufen (z.B. „Ich identifiziere mich mit der Fußball-Europameisterschaft“ – „stimme überhaupt nicht zu, stimme eher nicht zu, teils/teils, stimme eher zu, stimme voll und ganz zu“). Tabelle 1 stellt die Zusammenhänge zwischen einzelnen Aussagen in Form von Korrelationen dar.

**Tabelle 1: Zusammenhänge zwischen den Aussagen der BIEF (Korrelationskoeffizienten; n = 555)**

	Fußballfans wollen Spaß haben, wenn da mal ein rassistischer oder sexistischer Spruch fällt, gehört das irgendwie dazu.	Fußball ist Männersache.	Das Thema Rassismus wird von den Medien hochgespielt.	Fußball sollte unpolitisch sein und sich aus Fragen zur Gesellschaft raushalten.	Ich finde es gut, wenn Fußballspieler sich politisch äußern.
Fußballfans wollen Spaß haben, wenn da mal ein rassistischer oder sexistischer Spruch fällt, gehört das irgendwie dazu.	1	0,42***	0,56***	0,17***	n.s.
Fußball ist Männersache.		1	0,30***	0,13***	n.s.
Das Thema Rassismus wird von den Medien hochgespielt.			1	0,31***	-0,16***
Fußball sollte unpolitisch sein und sich aus Fragen zur Gesellschaft raushalten.				1	-0,47***
Ich finde es gut, wenn Fußballspieler sich politisch äußern.					1

Anmerkung: \*\*\* =  $p < ,001$ ; n.s. = nicht signifikant

Korrelation ist die Bezeichnung für Zusammenhänge zwischen Variablen oder Konstrukten. Wie eng ein solcher Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen ist, gibt der Korrelationskoeffizient  $r$  an, der einen Wert zwischen  $-1$  und  $+1$  annehmen kann. Der Wert  $-1$  zeigt einen perfekt negativen, der Wert  $+1$  einen perfekt positiven Zusammenhang an. Der Wert  $0$  zeigt an, dass kein Zusammenhang vorliegt. Positive Korrelationen zeigen an, dass die Werte beider Variablen tendenziell gemeinsam ansteigen, sprich je höher (oder niedriger) die Ausprägung der Variable  $a$  ist, desto höher (oder niedriger) ist sie bei der

## Stichproben- beschreibung

Vable b. Umgekehrt zeigen negative Korrelationen an, dass die Werte der einen Variable tendenziell ansteigen, wenn die Werte der anderen Variablen absinken. Je höher die Ausprägung bei Variable a, desto niedriger ist sie bei Variable b. Eine Korrelation gibt Auskunft über die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen a und b. Wenn die Werte der Variablen a und b unabhängig voneinander sind, dann liegt kein Zusammenhang vor.

An der Befragung haben 50,7% Männer und 49,1% Frauen teilgenommen. 0,2% der Befragten haben divers angegeben. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 52,3 Jahren (Standardabweichung = 14,4). Eine deutliche Mehrheit der Befragten gab an, entweder Zuschauer\*innenfans (49,7%) oder Fans während der Fußball-Europameisterschaft der Männer 2024 (31,2%) zu sein. 3,8% der Befragten gaben an, aktive Fans zu sein, z.B. als Supporter oder Mitglied einer Fangruppe. 12,5% der Teilnehmenden hatten kein Interesse an Fußball und wurden daher von den Analysen ausgeschlossen, da das zentrale Interesse Haltungen von Fußballfans war. Die Teilnahme erfolgte freiwillig und anonym.

## Literatur

- Behn, S., & Schwenzer, V. (2006). Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien. In Pilz, G.A., Behn, S., Klose, A., Schwenzer, V., Steffan, W. & Wölki, F. (Hrsg.), *Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball*. Schorndorf.
- Berns, M.R., Liefefett, L., Kronenbitter, L., Nobis, T., & Becker, J. (2025). An experimental test of „racist stacking“ in football. *Ethic and Racial Studies*, 49(4), 1-23.
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (2025). Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2024. Berlin.
- Claus, R., Giebler, C., & Wölki-Schumacher, F. (2016). *Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen*. Hannover.
- Delto, H., Zick, A., & Hüster, T. (2023). Mittendrin im Sportverein. In Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (Hrsg.), *Die distanzierte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland* (S. 327-334). Bonn.
- Deutscher Fußball-Bund (2025). *Gewalt und Diskriminierung im Amateurfußball: Lagebild Amateurfußball*. Online: <https://www.dfb.de/content/gewalt-und-diskriminierung-im-amateurfussball>
- Eurosport (2025). *Gianni Infantino stellt DFB nach Rassismus-Eklats bei Pokal-Spielen von Schalke und Kaiserslautern unter Beobachtung*. Online: [https://www.eurosport.de/fussball/dfb-pokal/2025-2026/rassismus-eklat-schalke-04-lok-leipzig-1.-fc-kaiserslautern-rsv-eintracht-potsdam-infantino-dfb-beobachtung\\_sto23212311/story.shtml](https://www.eurosport.de/fussball/dfb-pokal/2025-2026/rassismus-eklat-schalke-04-lok-leipzig-1.-fc-kaiserslautern-rsv-eintracht-potsdam-infantino-dfb-beobachtung_sto23212311/story.shtml)
- Hiete, T & Lüddecke, T. (22.06.2023). „Das ist ekelhaft“: Moukoko und Ngankam werden rassistisch beleidigt. <https://www.kicker.de/das-ist-ekelhaft-moukoko-und-ngankam-werden-rassistisch-beleidigt-956857/artikel>
- McKay, J., Messner M.A., & Sabo, D. (2000). *Masculinities, Gender Relation, and Sport*. Sage Publications.
- Meldestelle für Diskriminierung im Fußball in NRW (2025). *2. Jahresbericht*. Online: <https://medif-nrw.de/de/jahresberichte-medif/jahresbericht-medif-2023-24/>
- Müller, L., Haut, J., & Heim, C. (2023). Antisemitism as a football specific problem? The situation of Jewish clubs in German amateur sport. *International review for the sociology of sport*, 58 (3), 550-569.
- Schubert, F. (2019). *Antisemitismus im Fußball: Tradition und Tabubruch*. Göttingen.
- Zick, A.; Küpper, B., & Legge, S. (2009). Nichts sehen, nichts merken, nichts tun oder: Couragiertes Eintreten gegen Rechtsextremismus in Ost und West. In Heitmeyer, W. (Hrsg.), *Deutsche Zustände, Folge 7* (S. 168-189). Frankfurt am Main.

## Impressum

### Herausgeber

ConflictA im Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Kontakt: <https://conflict-a.de/kontakt/>

Die Reihe „ConflictA-Spotlights“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über: <https://www.conflict-a.de>

### Zitiervorschlag:

Delto, Hannes, Zick, Andreas. 2026. *Menschenfeindlichkeit mit Unterhaltungswert? Rassismus, Sexismus und Fankultur in der Bielefelder Euro-Fanstudie*. ConflictA-Spotlights. Bielefeld: Universität Bielefeld, ConflictA. <https://doi.org/10.4119/unibi/3017327>



Soweit nicht anders angegeben, wird diese Publikation unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA) veröffentlicht.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> und <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages